

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 15

Artikel: Ein teuflisch gutes Vergnügen : die erste nationale Geisterbahn der Welt
Autor: Schirmhut-Walser, Benno / Thomé, Pierre
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alle die Schweiz umgebenden Länder haben ihre grossen Vergnügungsattraktionen. Deutschland den Europa-Park, Frankreich sein Disney-World und Österreich – no, sagen wir mal – den Prater. Nur wir



Schweizer sind auch in dieser Hinsicht wieder einmal die Stiefkinder Europas, gesetzt den Fall, wir betrachten uns überhaupt als Körperteil dieser üppigen Dame auf dem Stier.

Nun, seit einiger Zeit haben wir punkto publikums-wirksamen Amüsement wenigstens äusserlich den Europa-Anschluss geschafft, denn nun besitzt die Schweiz eine der grössten Attraktionen der Welt. Eingefädelt



wurde die Sache vom ehemaligen Chef des Verkehrsdepartementes, Adolf Ogi. Nach einigen Jahren, in



denen es kantonale Einsprachen, Beschwerden der Verkehrspolizei und des Verbandes der Verkehrspsychologen nur so hagelte, war es in der Zentralschweiz dann doch endlich soweit: Der Gotthardtunnel konnte als längste Geisterbahn der Welt nochmals eingeweiht werden.

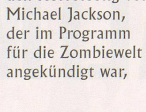


Am Schluss seiner Einweihungsrede liess es sich Adolf Ogi nicht nehmen, einmal mehr seinen Hausspruch zur Anwendung zu bringen: «Freude herrscht!» Auch bei Moritz Leuenberger herrscht Freude, denn die Attraktion bringt viel Geld ein. Die Kosten für die einzelnen Horrorkarussellen, wie es so gruselig-schön heisst, wurden vollumfänglich von privaten Sponsoren übernommen, so dass nun pro Auto 15 Franken in die Bundeskasse fliessen. Mehrfachbenutzer zahlen im Abonnement die Hälfte, Dauerbenutzer eine Pauschale von 200 Franken.



So kam der Bund elegant zur lange ersehnten Tunnelgebühren und braucht sich vor der EU nicht einmal zu rechtfertigen. Noch nie was von Vergnügungssteuer gehört?

Ich machte mit meiner Familie exklusiv für den Nebelspalter eine Probefahrt durch dieses Glanzstück moderner Unterhaltungsindustrie. Tobias (7) war schon in Wassen ungeduldig und fragte, wann «es» denn endlich käme. Tamara (14) freute sich eigentlich nur auf den Horrorscheinwerfer von Michael Jackson, der im Programm für die Zombiewelt angekündigt war,



und meine Frau sagte vor lauter Aufregung schon gar nichts mehr. Endlich trudelten wir mit der kilometerlangen Schlange in Göschenen ein. Wir zählten unsere 15 Franken und wurden vom riesigen Mund von Saddam Hussein in die Röhre verschluckt. Zuerst holperten wir über die Skelettwiese (Sponsor: Boll-Metzgerei), die bei einigen Kriegsgegnern und zartbesaiteten Gemü-



tern auf heftigsten Widerstand gestossen war. Sie warfen den Initianten bitteren Zynismus vor, dabei wollte man doch nur auf sinnvolle Weise die Rinderknochen entsorgen. Die Stossdämpfer unseres Astra hatten hier einiges auszuhalten (Knochen werden jeden Monat ersetzt und dann zu Knochenmehl verarbeitet; Bestimmungsort: Dritte Welt). Mit 50 km/h rollten wir jetzt weiter.

Der erste Schlabbervorhang entlockte meiner Frau den ersten Schrei, und schon befanden wir uns in der Pharaonenkammer (Sponsor: Yuppies-Travel), aus deren Seitenischen Tausende von giftigen Aspidochelonen züngelten.



Tobias fand das megacool, schloss aber doch vorsichtshalber das Fenster. Über uns lächelte Adolf Ogi als peitschenschwingen-

der Indiana Jones und entliess uns durch einen weiten Schlabbervorhang in die drehende Eishölle (Sponsor: Fresco-Glace), die mir von den Universal-Studios in Hollywood bestens bekannt war, bei meiner Frau aber grösstes Unwohlsein auslöste.

Bei Kilometer 3 fuhren wir durch den ekligen Schleimfall und rollten in die Glibberwelt ein (Sponsor: Habilo-Gummihündchen). Überall klebte die bunte Glibbermasse und schleimte über die Frontscheibe. «Igitigitt!» rief Tamara, «wenn das Thomas Gottschalk wüsste!» Im Anschluss flitzten uns Gespensterfratzen entgegen, die sich aber gleich wieder auflösten. Das ganze wird durch die Laser-Hologramm-Technik ermöglicht, die im Gotthardtunnel auf Schritt



und Tritt verwendet wird, auch in der nächsten Horrorkammer, dem Geisterhaus (Sponsor: Hüstler-Fertighäuser), wo durchsichtige Schweizer Parlamentarier barocke Kreistänze aufführen, eine Tätigkeit, die man als Pausenfüller womöglich auch im Bundeshaus einführen wird. An den Wänden hängen Bilder von modernen Diktatoren, verkleidet als transilvanische Grafen mit Dracula-Outfit. Tobias gähnte: «Das ist ja Schnee von gestern!», zitierte der frühreife Knabe den französischen Dichter Villon.



gann dann endlich die Zombiewelt (Sponsor: Nyffenegger-Bestattungen). Mit geballter Ladung dröhnte

Michael Jackson aus den Lautsprechern. Hunderte von Zombies trotteten an uns vorbei, und aus den Seitennischen

kippten Urnen auf die Fahrbahn. Tamara jubelte: «Supergigagäch!» Meine Frau hatte die Augen geschlossen



und hielt sich die Ohren zu. «Der Lärm ist ja nicht zum Aushalten», schrie sie. Endlich kam der erlösende Schlabbervorhang, und es war wieder ruhig. «Pass auf, Papa!» gellte es plötzlich aus dem Fond des Wagens. Tatsächlich, ein riesiger

Trucker raste auf uns zu. Auf der anderen Fahrspur kamen Autos entgegen, ich konnte nicht ausweichen, aber schon waren wir butterglatt durch den Truck hindurchgeflutscht. «Diese Laser-Hologramme wirken wirklich saumässig echt!» rief ich. Die Kinder fanden den Truckern meganudelässig, mir steckte dagegen der Schrecken im Nacken.

Was dann folgte, übertraf aber alles bisher Gesehene, es war der Schrecken pur, der reinste Horror vacui, das Grauen vor dem Nichts, ein existentieller Superschöcker. Es folgten nämlich drei Kilometer Tunnelröhre ohne jeglichen Sound, ohne Gespenster, ohne irgend etwas. Ich kannte das noch von früher – Sie erinnern sich bestimmt auch noch an diese grässlichen Kilometer ohne jegliche Ablenkung –, aber meine Kinder hielten die Öde einfach nicht aus. «Das ist ja fürchterlich, das ist wie Dunkelhaft in einer Einzelzelle, reinste Folter! Wo bleibt Amnesty?!» krächzten sie. Auch ich begann zu schwitzen und war froh, als wir endlich bei Kilometer 11 in den Regenwald kamen (Sponsor: Koppsi-Cola).

Auf uns rieselte der braune saure Regen, und von überall her klatschten grin-sende Polyester-Gremlins gegen unsere Fenster. «Bra, brau, braune Brühe, alles Bigotte macht



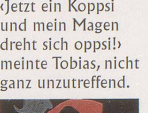
chenwald, in dem es etwas ruhiger her und zu ging (Sponsor: Franz Kuno Webber). Haupt-

Schlabbervorhang. Und schon waren wir in der Unterwelt von Chicago mit ihren üblen Düften (Sponsor: Hof-frau-La Moche). Der Gestank setzte uns mächtig zu. Meiner Frau wurde es richtig schlecht, und sie kam so gar nicht dazu, die Ratten zu bestaunen, die auf der Strasse herumwieselten. Al Capone und seine Bande lieferten sich mit der Polizei ein Maschinen-gewehrduell, was Tobias grölend fand.

Nach dem nächsten Schlabbervorhang begann der Mär-



Beim nächsten Ausstellplatz waren die Küchenmonster am Werk. Sie hauten unliebsame Politiker in die Pfanne (Karadzic und Konsorten) und hatten laut Tamara «einen dusslig drögen Drive drauf». Ich musste ihr beipflichten, obwohl ich nicht wusste, was ein «dusslig dröger Drive» ist.



mir Mühe! Ko, Kopp, Koppsi-Cola wämmen uns um Frigo holab! quitsch-kalauernd und vergnügt Tamara. Von oben senkten sich Boas beängstigt auf die Autos hinunter. «Jetzt ein Koppsi und mein Magen dreht sich oppsi!» meinte Tobias, nicht ganz unzutreffend.

Der nächste Vorhang war weiss und kündigte Schneesturm an (Sponsor: Küenzli-Pistenbeschneigung). In Sekundenschnelle sahen wir nichts mehr. Schneeflocken wirbelten an die Frontscheibe. Plötzlich rief Tobias: «Schaut mal dort, der Yeti!» Tatsächlich trotzte ein riesiges Monster über die Fahrbahn, um gleich in der Seitenwand zu verschwinden. «Cool!» entfuhr es mir.



Schlabbervorhang. Bei Kilometer 16 fuhren wir endlich in das Vampirland ein, wo es von Fledermäusen nur so wimmelte. Graf Dracula, der verdächtig einem serbischen Politiker ohne Rückgrat glich, winkte uns zu und entliess uns auf den letzten Kilometer, der nochmals aus einer Skelettwiese bestand. Endlich war die Holperlei zu Ende und wir fuhren in das strahlende Tessiner Wetter hinein.

Wir waren alle irgendwie beeindruckt, fühlten uns aber auch etwas mulmig. Meine Frau, die bis jetzt

eher still gewesen war, brachte unsere Gefühle auf den Punkt: «Das ist ja alles schön und gut, zeitgeistige Sache, sicher, aber wenn man da zwei- bis dreimal durchgefahren ist, hat man es doch satt. Die Leute werden schnell genug bekommen, den Gotthard grossräumig umfahren; der Verkehr wird abnehmen und schliesslich praktisch ganz ver-



siegen. Dann werden die Urner und die Bewohner der Leventina endlich Ruhe haben. Sie werden die Autobahnränder mit der gefürchteten japanischen Schlingpflanze Kuzu begrünen, die für das ihre sorgen wird. Ich habe das in Alabama mal gesehen, wahnsinnig! Ich sage Euch: Ganze Quadratkilometer gräulich grün überwuchert. Da gibt's kein Durchkommen mehr. Ich sag's immer, der Ogi ist ein ganz schlauer. Der denkt um sieben Ecken rum wie ein Schachmeister. Der ist in Wirklichkeit grüner als grün.



und roter als rot. Ich schwöre Euch, das ist ein teuflisch guter Plan!» Wir schauten uns alle an, dann mussten wir lachen. Und wie aus einer Kehle entfuhr es uns: «Freude herrscht!»

Text: Benno Schimhuth-Walser. Illustration: Pierre Thomé